

1

Das beste Solingen gibt es nur mit bester Bildung

2 Wir Freie Demokraten wollen eine Gesellschaft, in der jeder werden kann, was er möchte.
3 Die einzigen Kriterien dafür sollten Talent sowie Fleiß sein - und nicht das eigene Elternhaus
4 oder wo man herkommt. Um diesem Ideal möglichst nahezukommen, brauchen wir vor allem
5 beste Bildung. Sie befähigt jeden seinen eigenen Weg zu gehen und macht uns alle zu
6 mündigen Bürgern, die selbstbewusst an der Gesellschaft teilnehmen können. Von bester
7 Bildung sind wir aber leider in Deutschland und Solingen noch weit entfernt. Vielmehr wird
8 aktuell ein großer Mangel verwaltet. Wir setzen uns dafür ein, dass sich das ändert.

9 Ohne Moos nichts los

10 Beste Bildung ist teuer. Aber schlechte Bildung ist definitiv noch teurer. Deswegen steht für
11 uns fest, dass dieser Bereich in künftigen Haushaltsberatungen oberste Priorität haben
12 muss. Dabei sind wir auch bei der schwierigen Haushaltslage bereit, Schulden
13 aufzunehmen. Deswegen befürworten wir, dass die Stadt Solingen aktuell einen hohen
14 Kredit für Baumaßnahmen aufgenommen hat und in Gesprächen mit der Bezirksregierung
15 noch versucht, diesen zu erweitern.

16 Bund und Land müssen ihrer Verantwortung gerecht werden

17 Vor über 14 Jahren wurde die Bildungsrepublik Deutschland ausgerufen. Passiert ist bis jetzt
18 wenig bis gar nichts. Die Unterstützung des Bundes kann sich nicht nur auf Digitalpakte
19 beschränken, wenn man sieht, welche schlechten Rahmenbedingungen die Schulen in
20 Deutschland haben. Dabei ist besonders für die schwer gebeutelten Kommunen aus NRW
21 von immenser Bedeutung, dass die Finanzierung der Kommunen endlich vom Kopf auf die
22 Füße gestellt wird. Mit einer solchen Reform ist jedoch nicht zeitnah zu rechnen, da die
23 meisten Bundesländer in der Frage der Altschulden andere Interessen verfolgen und die
24 anhaltende Krisenlage das Thema verdrängt hat. Deswegen ist besonders das Land NRW
25 gefragt. Wir wollen uns vor Ort weiterhin für überparteiliche Aktionen einsetzen, welche die
26 Landesregierung an ihr versprochenes Schulinvestitionsprogramm sowie dessen
27 Zugänglichkeit und den in Aussicht gestellten Altschuldenfond erinnert.

28 Wenn die Stadt nicht mehr bauen kann, müssen es andere tun

29 Erst kürzlich mussten wir viele zentrale Baumaßnahmen für die Schulentwicklung auf
30 unbestimmte Zeit nach hinten verschieben. Während die Baukosten und die Zinsen steigen,
31 befinden wir uns als wachsende Stadt in einem Rennen gegen die Zeit: Wir brauchen
32 dringend mehr Klassenräume, um auch in Zukunft alle Kinder beschulen zu können.
33 Gleichzeitig fallen dringend fällige Sanierungen an. Die Stadt befindet sich finanziell mit den
34 aufgenommenen Krediten an ihrer Leistungsgrenze. Und dennoch müssen wir noch mehr
35 tun. Deswegen sprechen wir uns dafür aus: Wenn die Stadt selbst nicht mehr Schulen bauen
36 kann, dann müssen das private Investoren tun. Dabei soll die Stadt Schulträger bleiben und
37 die Gebäude mieten. In dieser kritischen Situation müssen wichtige Weichen ideologiefrei
38 gestellt werden. So entfallen die hohen Baukosten, welche die Stadt nur mit weiteren
39 Krediten stemmen kann. Die Stadt soll zeitnah diese Möglichkeit prüfen. Was bei KiTas in
40 Solingen und Schulen in anderen Städten möglich ist, ist auch bei uns möglich. So schaffen
41 wir den dringend benötigten Schulraum.

42 Bessere Prognosen und einen Überblick verschaffen

43 Der Rückschlag im Schulentwicklungsplan ist nicht nur auf die gestiegenen Baukosten
44 zurückzuführen, sondern auch auf die schlechte Prognose der Schülerzahlen. Deswegen
45 fordern wir eine jährliche Prognose der Schülerzahlen. Diese soll zusammen mit den
46 jährlichen Einschulungs- und Anmeldezahlen veröffentlicht werden. Im selben Bericht soll
47 auch aufgeführt werden, wie viele Empfehlungen für welche Schulform ausgesprochen

48 wurden, um eine angemessene Steuerung beim Aufbau neuer Kapazitäten gewährleisten zu
49 können. Durch die engmaschige Kontrolle wollen wir weitere ähnliche Überraschungen in der
50 Zukunft verhindern.

51 Ebenfalls reicht es in unseren Augen nicht aus, bei der Prognose der Schulpflichtigen unter
52 Geflüchteten den Mittelwert der letzten Jahre heranzuziehen. Der Krieg in der Ukraine und
53 eine allgemein instabilere weltpolitische Lage können in den nächsten Jahren zu höheren
54 Zahlen führen. Darauf muss die Prognose mit einem Aufschlag, der für mehr Spielraum in
55 den Planungen sorgt, Rücksicht nehmen.

56 **Neue Wege im Ganzttag gehen**

57 Der offene Ganzttag führt ebenfalls zu großen Herausforderungen. Wir haben deutlich mehr
58 Familien, die das Angebot wahrnehmen wollen als tatsächliche Plätze und es ist nicht
59 absehbar, wann sich das ändern wird. Dazu steht der sich zeitlich nähernde Rechtsanspruch
60 in einem krassen Gegensatz. Auch hier mangelt es an entsprechenden Räumlichkeiten, aber
61 auch an ausgebildetem Personal. Wir wollen auch hier jeden möglichen Euro in bessere
62 Bedingungen investieren. Doch ist es schlicht illusorisch, beides in den verbleibenden drei
63 Jahren in dem benötigten erheblichen Umfang steigern zu können. Deswegen brauchen wir
64 neue Konzepte, um vorhandene Ressourcen effektiver nutzen zu können.

65 Momentan wird an unseren Grundschulen zuerst unterrichtet und dann der offene Ganzttag
66 eingeläutet. Mit diesem zeitlichen Beginn des Ganzttagsangebots gibt es einen merklichen
67 Knick im Betriebsablauf der Schule. Wir wollen prüfen lassen, ob durch den parallelen
68 Betrieb von Ganzttagsangeboten und Unterricht (also dem „gebundenen Ganzttag“) der
69 Schulalltag gleichmäßiger verlaufen kann. So könnte zum Beispiel in einem Jahrgang der
70 Ganzttag bereits mittags beginnen und der Schultag mit zwei Schulstunden Sport beendet
71 werden. Indem Betreuer auf diese Weise auch vormittags und mittags eingesetzt werden,
72 könnte dasselbe Personal und dieselben Räume zu einem besseren Betreuungsergebnis
73 führen. Bei erfolgreicher Prüfung werden wir uns für entsprechende Modellprojekte in
74 Solingen einsetzen.

75 Wir setzen uns ferner für eine Konferenz zum Thema „Ganzttag“ ein. In dieser sollen die
76 Entscheider und Experten von vor Ort sowie aus Verwaltung und Politik zusammenkommen.
77 So wollen wir weitere Ideen entwickeln, wie man auch ohne Unterstützung von Land oder
78 Bund die Situation verbessern kann.